

**DEPARTEMENT
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**

Vorsteher

Grusswort von Regierungsrat Dr. Urs Hofmann anlässlich des Fests "Begegnung der Kulturen" am 19. August 2017 in Villmergen

Zum 4. Mal findet im Freiamt nach 2011, 2013 und 2015 die Begegnung der Kulturen statt, bereits zum zweitenmal hier in Villmergen. Ich durfte jedes Mal mit dabei sein, und es ist mir eine grosse Freude, auch in diesem Jahr ihr Gast sein zu dürfen. Gerne überbringe ich Ihnen die besten Grüsse der Aargauer Regierung. Vor allem aber danke ich allen, die sich auch in diesem Jahr für diesen wichtigen Anlass der gegenseitigen Verständigung einsetzen, im Namen unserer Kantonsregierung herzlich für Ihr grosses Engagement für diese wichtige Sache.

Das Wort Kultur leitet sich ab vom lateinischen Verb *colere*, was so viel heisst wie "hegen und pflegen". Kultur ist also das, wozu wir bewusst Sorge tragen, was uns wichtig ist und wofür wir uns aktiv einsetzen. Kultur und Kulturen sind nicht etwas Angeborenes. Wir bekommen unsere Kultur nicht einfach in die Wiege gelegt, sondern wir lernen sie im Verlauf unserer Kindheit und Jugend, ja während unseres ganzen Lebens durch das Denken und das Verhalten unseres Umfelds, vor allem unserer Familie und unserer Freunde. Kurz gesagt: Es gibt keine Kultur ohne die Menschen, die sie hegen und pflegen. Und dieser Prozess ist immer gegenseitig: Wir werden geprägt durch die Kultur, die uns umgibt, und wir prägen unsere Kultur mit unserem eigenen Dasein.

Und weil die Kultur stark vom Verhalten und Denken Menschen abhängt, verändert sich die Kultur stetig, weil sich auch die Menschen stets verändern. Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein weigerten sich beispielsweise Leute in der Schweiz, ein fremdländisches Gemüse wie die Tomate zu essen, geschweige denn gebacken auf einem Teig als Pizza. Heute ist die Präsenz von Speisen und Getränken aus der ganzen Welt bei uns eine Selbstverständlichkeit. Menschen anderer Kulturen haben uns ihre Bräuche aus ihren Ländern mitgebracht und so unsere Esskultur und vieles mehr verändert. Denken Sie nur mal an Ihren allmorgendlichen Cappuccino oder Latte macchiato, an einen leckeren Kebab, an afrikanische Couscous-Gerichte oder asiatische Currys – um nur einige kulinarische Mitbringsel der Migrantinnen und Migranten der letzten Jahrzehnte zu nennen. Die meisten von uns möchten diese feinen Gerichte nicht mehr missen. Aber auch Raclette und Fondue gehören bei uns in der Deutschschweiz nicht zum althergebrachten Kulturgut.

Und weil Fremdes und Veränderungen erfahrungsgemäss oft verunsichern und Ängste wecken, führt die Migration von Menschen seit jeher immer wieder zu besonderen Herausforderungen. Neuankömmlinge in der Schweiz müssen die hiesigen Gepflogenheiten und die Sprache erlernen, die Mentalität der Schweizerinnen und Schweizer verstehen lernen. Umgekehrt muss die einheimische Bevölkerung sich mit den Eigenarten von Immigrantinnen und Immigranten aus dem Ausland auseinandersetzen. Damit dies auf beiden Seiten geschieht, ist es von zentraler Bedeutung, Begegnungen nicht zu scheuen, sondern im Gegenteil zu fördern und Begegnungen ganz bewusst zu fördern. Aufeinanderzugehen und nicht Einander-aus-dem-Weg-gehen muss unser aller Ziel sein.

Dabei hat es sich gezeigt, wie wichtig es ist, den Integrationsprozess möglichst früh zu starten, damit er erfolgreich ist. Begegnungen von Menschen mit einer anderen Sprache und einer anderen Kultur klappen nicht immer auf Anhieb. Integration braucht Zeit. Sie ist letztlich ein Geben und Nehmen: Migrantinnen und Migranten sind auf unsere Unterstützung, Information und Förderung angewiesen. Und die Migrantinnen und Migranten müssen bereit sein, sich auf das für sie Neue, auf unsere Ge-

pflogenheiten, auf das typisch Schweizerische einzulassen. Nur wenn alle sich von Vorurteilen befreien und gegenständiges Verständnis aufbringen, gelingt es uns, trotz Missverständnissen und Rückschlägen ein Klima zu schaffen, das Integration ermöglicht und nicht Abgrenzungen fördert.

Gerade auch die Freiämter "Begegnungen der Kulturen" zeigen exemplarisch auf, dass uns durch Offenheit nichts verloren geht, sondern dass Offenheit für alle bereichernd ist.

Und jetzt bin ich wieder beim Thema Essen angelangt. Die Sprache des Essens ist so international wie die Musik. Gutes für den Magen und Gutes fürs Ohr, beides tut uns allen gut und erleichtert Kontakte und Begegnungen. Deshalb wollen wir auch heute an diesem Fest gemeinsam essen, tanzen und feiern.

Mein Dank und meine Anerkennung gehen vorab an die Organisatorinnen und Organisatoren der Begegnungen der Kulturen. Mit ihrem Ansatz, durch direkte Begegnungen das Interesse für die Vielfalt verschiedenster Kulturen und Lebensformen zu wecken, leisten sie einen wertvollen Beitrag zu einem Miteinander in ihrer Region. Integration ist zwar auch eine Aufgabe von Staat und Gemeinden. Vielen herzlichen Dank deshalb auch an die Gemeinden Villmergen, Dintikon, Dottikon und Wohlen für die wertvolle Unterstützung dieser Feste. Allein der Staat kann es jedoch auch hier nicht richten. Entscheidend ist letztlich das grosse Engagement von Vereinen, Kirchen und zahlreichen privaten Gruppierungen hier im Freiamt und im ganzen Kanton Aargau. Sie alle tragen entscheidend zum friedlichen Zusammenleben in unserem Land bei. Sie alle sind Ausdruck unserer schweizerischen Tradition des Miteinander und nicht des Gegeneinander. Mit Ihrem Engagement schliessen sie ein und nicht aus, bauen Sie gemeinsam an einer friedlichen Zukunft der Schweiz. Vielen herzlichen Dank!

Heute wünsche ich Ihnen allen ein schönes Fest und en Guete mit vielen erfrischenden Begegnungen!